

Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: - (1950)

Heft: 2

Artikel: "Da wohn' ich lieber unter den Lawinen!"

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-774260>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



«Da wohn' ich lieber unter den Lawinen!»

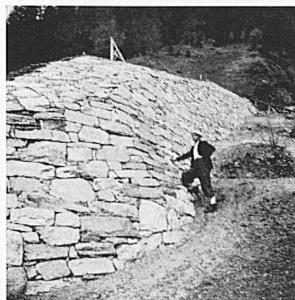
Links: Mit vereinten Kräften werden einfache Baumaschinen an Ort und Stelle gebracht; alles übrige ist Arbeit der eigenen Fäuste. — A gauche: En unissant toutes les forces, on amène à pied d'œuvre quelques machines de construction simple, le reste du travail étant manuel.

Unten: Grundlawinenzüge zwischen Mühlebach und Steinhaus, unweit von Niederwald im Goms. — Ci-dessous: Avalanches de fond entre Mühlebach et Steinhaus, non loin de Niederwald dans la vallée de Conches.

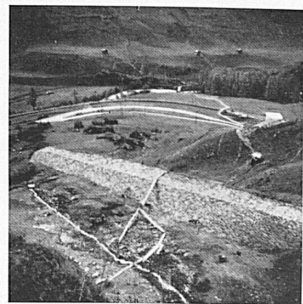


Links: Ausschließlich Burschen und Familienväter aus Niederwald und den Nachbardörfern helfen mit zum gemeinsamen Werk der Lawinenschutzmauer. — A gauche: Seuls les hommes et les jeunes gens de Niederwald et des villages voisins aident à construire le mur de protection.

Unten: So sieht das untere Ende des Ablenkwehrs aus — das wird keine Lawine zerbrechen. — Ci-dessous: Et voilà l'extrémité de ce mur de protection qu'aucune avalanche ne pourra démolir.



Links: Die Schutzwehr wird an einen naturgeschaffenen Geländewulst angeschlossen, um fürderhin der Lauflinie jede Durchbruchsmöglichkeit zu nehmen. — A gauche: Pour barrer à l'avenir toute issue à l'avalanche, cette construction s'appuie à un remblai naturel.



Oben: Wenn die «Berghilfe» zu solchen Werken aus Überzeugung beiträgt, so darum, weil sich dadurch die Existenzverhältnisse unserer Bergler wirklich bessern lassen. — Ci-dessous: «L'Aide à la Montagne» contribue à de pareils travaux parce qu'elle est persuadée qu'ils permettent d'améliorer les conditions d'existence des montagnards suisses.

Photos: W. Zeller.

Wir alle haben uns wahrscheinlich an diesem Vers begeistert — damals, als wir noch die Bubenhosen und Mädchenröcke auf den Bänken glattrutschten. Der junge Walter Tell sprach so zu seinem Vater. Nur frei sein, wie die Väter waren! Nur niemand untätig sein müssen! Ja lieber unter den Lawinen wohnen, als einem «gnädigen Herrn» gehorchen!

Doch was für ein Bekenntnis in diesen Worten liegt, wie zentnerschwer sie wiegen, das haben wir erst viele Jahre später erfahren. Es war in jenem Winter, da wir die unheimliche Wucht der Laiu im Bergtal sahen, wo ein halber Wald zu Splittern und Fetzen geschlagen war. Und ein paar Jahre hernach, als wir mit fliegenden Pulsen und klopfenden Herzen halfen, das abseitige Heimetli und seine Menschen dem «weißen Tod» zu entreißen. Das werden wir nimmermehr vergessen. Wer sah, mit welcher Gier sich eine Staublawine in die Wälder, auf die Hütten, in die Bergflanken stürzt, wer Zeuge war, wie hemmungslos eine Grundlawine Bäume und Felsblöcke mit sich reißt, dem vergeht alle oberflächliche Begeisterung, und er versteht, mit welcher Sorge unsere Bergler von der Laiu sprechen.

Wer die Lawinendrohung nicht nur vom Hörensagen oder aus dem bequemen Kinofauteuil kennt, wird aber auch begreifen, daß nun die Männer und die Frauen des bodenständigen Gomser Dorfes Niederwald aufatmen, weil sie endlich dem Winter und dem föhnigen Lenz beruhigt entgegensehen können. Der hinterhältigen Schwarzbrenn-laiu war ja nie zu trauen. Schon mehr als einen Gaden riß sie weg, einmal war sie gar erst am steinernen Stationsgebäude zur

Ruhe gekommen und hatte sich doch noch bis zum zweiten Stockwerk gebäumt. Keiner der Niederwalder hätte es jemals gewagt, gegen Osten über den Dorfrand hinauszubauen.

Am 24. Oktober ist ein langes, ausgezeichnet geschichtetes Lawinewuhr fertig geworden, just noch zur rechten Zeit vor dem Einfall des Winters. Die mächtigen Blöcke aber wurden an der gegenseitigen Felskante weggesprengt, die vordem als Prellbock gewirkt hatte und so die stürzenden Schneemassen gegen das Dorf zu lenkte. Nun mag die Laiu stürzen — sie geht bestimmt den rechten, ungefährlichen Weg.

Niemand wird sich wundern, wenn die Niederwalder heute mit warmer Dankbarkeit von der «Berghilfe» reden, die zum Gelingen kräftig beigetragen hat. Ist die «Berghilfe» doch wie eine warme Hand, die sich vom Unterland zu der schweizerischen Bergbevölkerung streckt und ihr tatkräftig beweist, daß das Wort «Eidgenossenschaft» mehr ist als eine begeisterte Festmelodie. Kommt es heute denn nicht gerade auf solche Taten an? Vom Unterwallis bis ins Münstertal, vom Toggenburg bis ins hinterste Centovalli sind unter Mitwirkung der «Berghilfe» Wildbachwuhre und Lawinenverbauungen, Wasserversorgungen und Meliorationen, Bergsträßchen und Alpwege, Brücken und Sägewerke, Transportseilbahnen und Stromversorgungen entstanden — lauter Werke also, die einem weltentlegenen Weiler, einem abseitigen Bergdorf oder gar einer ganzen Talschaft den harten Daseinskampf erleichtern.

Die «Berghilfe» bezieht von keiner Seite auch nur einen Franken Subventionen; sie

ist das freie Werk derjenigen Schweizer und Schweizerinnen, die sich mitverantwortlich fühlen für das Bergvolk unserer Heimat und die deshalb bei der alljährlichen Sammlung aus Überzeugung ihre Hand auf-tun, geht es doch um ein großes, hohes Werk.

«Berghilfe»-Sammlung 1950: Postcheckkonto VIII 32 443 Zürich.

«Aide à la montagne»: Compte de chèques postaux II 272 Lausanne. yz.

Davoser Schneeräumarbeiten

Fortsetzung von Seite 15

BOY räumt 300 bis 500 m³ Neuschnee pro Stunde, wirft ihn in das freie Feld über 10 m aus oder verlädt den Schnee zwischen den Häusern in bereitgestellte Transportschlitten mit einer Leistung von zirka 1 Tonne pro Minute. Es ist dies eine Arbeit, für welche beim Handbetrieb 30 bis 50 Schneeschaufler eingesetzt werden müßten. Bei den Davoser Schneeräumarbeiten handelt es sich aber nicht darum, Arbeitskräfte zu sparen, sondern viel eher darum, die schwere Arbeit zu erleichtern und möglichst rasch zu bewältigen. Dank dem «motorisierten» Schneeschaufler SNOW-BOY konnte denn auch die große Eisbahn einen Tag nach den gewaltigen Schneefällen bereits wieder in ihrer vollen Größe dem Betrieb übergeben werden; es entspricht dies einer Förderleistung von mehr als 30 000 m³. Auch für die Räumung von Flugplatz, Haupt- und Nebenstraßen hat sich die Kombination von Pflug- und Schleuderarbeit sehr gut bewährt.

E. B.

Snow Removal in Davos

In days of yore the snows that swept over Switzerland's mountains and valleys were left to lie where they fell, or drifted. No effort was made to keep roads free of this flying, fluffy white. Instead, unharnessed and unshod horses were driven over the alpine passes in an effort to trample down the snow into a mass compact enough to enable sleighs to travel over the winter roads. As traffic increased, however, more demands were made for improved highway conditions in wintertime. For many years efforts in this direction centered about the use of heavy rollers to compact the surface of the snow. Although it is indeed possible to produce a hard-surface highway by systematic rolling of the snow, the final result is always highly dependent upon atmospheric conditions. When the temperature climbs above 0° C. (32° F.) the most solidly tamped surface disintegrates into a mass of slush which must be removed in any case.

For many years the Swiss winter resort Davos has had to deal with the problem of snow removal. The great ice skating rink at Davos spreads over an area of about 36,000 sq. yards. The gigantic proportions assumed by the work of removing snow may be seen from a consideration of the conditions caused by the most recent snowfall. In the night of January 2nd a light snow began to fall. Soon the flakes were falling faster and harder, and before long a real snowstorm was in progress. By the morning of January 3rd, about 11.8 inches of new snow had fallen, and on each of the following mornings the new snow amounted to 23.6 and 25.6 inches respectively. By January 5th, when the storm abated, the depth of the snow (allowing for settling) was over 39.3 inches.

As a general rule, snow removal in Davos is now performed by mechanical means. On both the skating rink and public streets, new snow is first scraped to one side, then catap-

ulted away by means of the SNOW-BOY, a small rotary snow plow. Ten of these are kept in nearly constant activity in Davos. The SNOW-BOY was developed in Davos and quickly proved popular throughout the world. It can clear an area of 350 to 600 sq. yards per hour, throwing the snow some thirty feet off to the side or loading it on transport sleighs at the rate of about one ton per minute. To accomplish this same result by hand would require some 30 to 50 men with shovels. In Davos, however, snow removal has been mechanized, not so much to save labour, but to get this heavy work done expeditiously. The efficient operation of the SNOW-BOY is clearly demonstrated by the fact that the full area of the Davos skating rink was usable by only one day after the heavy snowfalls described above, a feat which necessitated the removal of over 1,000,000 cubic feet of snow. This system of snow removal has also proved successful for airports and highways.

Die Skitour des Monats

Brünig — Hohfluh — Gadenwald — Balisalp — Hohbühl («Hörnli») 2057 m — Balisalp-Vorderstafel — Wasserwendi — Unterfluh — Brünig oder Meiringen.

Wenn sich der Hasleberg als Skigebiet selbstverständlich auch nicht mit den Tausend- und Zweitausendmeter-Abfahrten um

Grindelwald messen kann, so bietet er dafür andere Vorzüge: leichte und billige Erreichbarkeit, herrliche Aussicht und meist strahlende Wintersonne, was sich bezüglich der Schneebeschaffenheit natürlich auch unangenehm auswirken kann. Doch sind die Verhältnisse im Februar im allgemeinen recht günstig.

Von der Bahnstation Brünig-Hasleberg führt uns die auch im Winter für Autos offene Straße nach Hohfluh, wo wir, sobald der Dorfbach überschritten ist, links abbiegen und dem Maiensäßwege folgen. Wo er sich jenseits des Baches gabelt, halten wir rechts und kommen über offene Matten rasch bergan. Dort, wo der breite Wiesenstreifen zu einer